

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **117 (1999)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

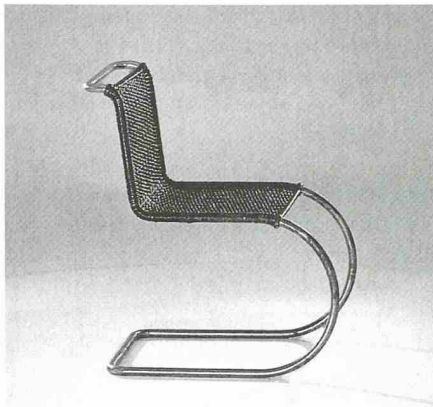
### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## «Less is more» oder «less is a bore»?



Mies van der Rohe: MR 10, Freischwinger 1927.  
(Bild: Vitra Design Museum/Thomas Dix)

*«Ich hatte keine konventionelle Architekturausbildung.*

*Ich arbeitete unter ein paar guten Architekten, ich las ein paar gute Bücher  
– und das wars auch schon.»<sup>1</sup>*

Vor dreissig Jahren starb Ludwig Mies van der Rohe im Alter von 83 Jahren in Chicago. Er zählt unbestritten neben Alvar Aalto, Le Corbusier und Walter Gropius zu den bedeutendsten Architekten unseres Jahrhunderts. Geboren in Aachen als jüngster Sohn eines Maurermeisters und Steinmetzes konnte er es sich nicht leisten, eine Architekturakademie zu besuchen, statt dessen absolvierte er die Gewerbeschule, um anschliessend bei seinem Vater als Steinmetz, später auf dem Bau zu arbeiten. Danach verdiente er sich sein Geld, er war inzwischen fünfzehn Jahre alt, in einer Firma für Innenraumdekorationen und lernte dort zeichnen – er entwarf Stuckornamente. Wie er später einmal bemerkt haben soll: vormittags Louis XIV, nachmittags Renaissance<sup>2</sup>...

Schliesslich begann er eine Lehre als Möbelentwerfer bei Bruno Paul, den er nach zwei Jahren wieder verliess, weil er sein erstes Haus, das Haus Riehl, bauen konnte, das ihm lobende Kritik<sup>2</sup> einbrachte. Ab 1908 arbeitete er als Architekt bei Peter Behrens, drei Jahre später gründete er in Berlin sein eigenes Architekturbüro. Es entstanden mehrere neoklassizistische Bauten, deutlich geprägt von Behrens und Schinkel. Die Erlebnisse während der Kriegsjahre, Mies war von 1914–18 Mitglied des Baukorps für Strassen- und Brückenbau, und der Einfluss Hendrik Berlages, dessen Börse er vor dem Krieg noch gesehen hatte und die ihn damals schon fasziniert hatte, veranlassten ihn nach seiner Rückkehr, mit neuen Materialien neue Konzepte zu erarbeiten: es entstanden in der Folge revolutionäre Entwürfe aus Stahl und Glas für Hochhäuser, die für die Entwicklung der Moderne wesentlich waren. Schon 1923 glaubte er: «Baukunst ist raumgefaster Zeitwille. Lebendig. Wechselnd. Neu.»<sup>2</sup> Aus Ludwig Mies war der eigenwillige und unbeirrbar Mies van der Rohe geworden, den wir heute kennen.

Am 5. Februar wird im Vitra Design Museum die Ausstellung mit dem Titel «Mies van der Rohe – Möbel und Bauten in Stuttgart, Barcelona, Brno» eröffnet. Sie repräsentiert die Jahre 1927–1931. Die meisten von Mies van der Rohes Möbelentwürfen stammen aus dieser Zeit und entstanden im Zusammenhang mit einer konkreten Bauaufgabe. Heute zählen sie zu den Klassikern und werden in Weil im Kontext der ihnen zugeordneten Architektur gezeigt. Kozeptionelle Fragen wie: «Welche Beziehungen ästhetischer und technischer Art bestehen zwischen Mies van der Rohes Bauten und seinen Möbelentwürfen?» oder «Wie äussert sich die für Mies van der Rohe typische Bauweise in der Detailbearbeitung seiner Möbel?», gehören zu den Leitmotiven. Schwerpunkte der Ausstellung bilden das Wohnhaus der Weissenhof-Siedlung in Stuttgart (1926), der Deutsche Pavillon in Barcelona (1929) und die Villa Tugendhat (1928–30), da diese sowohl architektonisch als auch in Bezug auf das mit ihnen verbundene Möbeldesign eine zentrale Stellung im frühen Werk von Mies einnehmen. In der Weissenhof-Siedlung verwendete Mies Stahlrohrmöbel im Wohnbereich und verhalf diesem damals unüblichen Material mit seinem Freischwinger zum Durchbruch. Wie ernst er seine Möbelentwürfe nahm, zeigt die für damalige Verhältnisse auch ungewöhnliche Tatsache, die Entwürfe zum Patent anzumelden, um sie dann selber vermarkten zu können.

*Alix Röttig*

### Literatur

<sup>1</sup>Juan Pablo Bonta: Über Interpretation von Architektur. Vom Auf und Ab der Formen und die Rolle der Kritik. Berlin 1982

<sup>2</sup>David Spaeth: Mies van der Rohe. Der Architekt der technischen Perfektion. Stuttgart 1986